Institut de ’Pataphysique Appliquée (I’PA)

S Drüb

Ein partizipatives Spektakel der Association Verdre in Zusammenarbeit mit zahlreichen Tonkünstler:innen, inpiriert vom musikalischen Schaffen von Hermann Reinfrank (1952–2023)

26. November 2026, 20:00
Grabenhalle
St. Gallen

Projektbeschrieb

Inhalt

Der Musiker Hermann Reinfrank

S Drüb am 26. November 2026 in der Grabenhalle St. Gallen

Beteiligte

Institut de ’Pataphysique Appliquée (I’PA)
Association Verdre
Martin Amstutz und Jan Buchholz
Linsebühlstrasse 77
CH 9000 St. Gallen

+41 (0)71 222 14 91

https://verdre.ch
verdre@postost.ch

Der Musiker Hermann Reinfrank

Wer Hermann Reinfrank etwas genauer auf die Finger schaute, bemerkte unschwer, dass er die Fingernägel an der rechten Hand stets etwas länger trug als die an der linken. Er brauche das zum Gitarrespielen, pflegte er zu sagen. Zuweilen wurde das als Marotte belächelt. Als Liebhaber experimenteller Tonkunst war Reinfrank bekannt und dafür, dass er ab 1997 die *Incredible Green Cat Company* zu musikalischen Improvisationen angeregt hatte. Auch dass deren Experimente mit dem *grünen Ton* von Reinfranks Auseinandersetzung mit der Farbe Grün inspiriert waren, wussten Kenner:innen der Materie. Das Konzept des Künstlers, den *Bolero* auf seinen leeren grünen Bierdosen zu spielen, fand den Weg in die Öffentlichkeit (Wochenblatt N° 180, 25. Juli 2001 und St. Galler Tagblatt, 6. August 2002) und nahen Freund:innen erzählte er von seinem Theremin. Aber Reinfrank Hermann als Gitarrist? Kaum vorzustellen …
Unterdessen konnte die Association Verdre mit der Sichtung und Inventarisierung des Nachlasses des 2023 verstorbenen Künstlers diesen Mangel an Vorstellungskraft beheben. Einige Beispiele: Gleich am Anfang der genannten Arbeiten wurden drei Gitarren erfasst (Inv. Nr. 004A, 004B, 004C, ma 20231229), bei denen verschiedene beigelegte Objekte darauf schliessen lassen, dass sie Reinfrank zur experimentellen Tonerzeugung einsetzte. Später wurde eine Sammlung von Musiknoten für Concertina entdeckt (Schachtel Inv. Nr. 065, mfg 20240422), die auf eine ausgeprägte Musikkultur im familiären Umfeld hinweisen.
Dann die Sensation: Zusammen mit Musiknoten, Grifftabellen, Musiktheorien, politischen Texten, einem Mikrophon, einem Wau Wau Fuzz nebst weiterem soundtechnischem Zubehör usw. (Schachtel Inv. Nr. 121, ma & ok 20250211) ein Typoskript, datiert auf 1971 und signiert mit HReinfrank – *S DRUEB*.
Vier Notenständer (Schachtel Inv. Nr. 244, 20260303 ma & ok) zeugen von Reinfranks Streben nach kollektivem Musizieren. Zahlreiche Tonbänder (Schachtel Inv. Nr. 248, 20260526, ma & ok), die noch im Detail auszuwerten sind, dokumentieren die Suche des Künstlers nach zeitgemässen Tönen, darunter eine Tonbandspule mit unveröffentlichten Originalaufnahmen seiner Band *DARKEST GREEN*, angeschrieben mit «Darkest Green feat. Hermann „Levi“ Reinfrank» und mit Stücken aus den Jahren 1974 und 1975.

S Drüb am 26. November 2026 in der Grabenhalle St. Gallen

Am 7. Oktober 1971 sandte Hermann Reinfrank seinem Bruder Willy, der sich auf Reisen in den USA befand, einen Brief, dem er das soeben geschriebene *Drüblied* beilegte. Hermann forderte Willy auf, in Amerika herumzufragen, ob jemand zum Songtext «Nötchen schreiben» könnte. Willy sollte den Text herumzeigen, «denn du musst, bis du zurück bist, alle Leute über ihre Meinung darüber befragen. Vergiss das ja nie», fügte Hermann an. Willy antwortete am 5. November 1971 aus Stowe, VT, und versprach, sich um die Melodie zu kümmern, «was nicht ganz einfach sein wird, doch der Versuch lohnt sich, es wird sich jemand finden lassen».
Die anti-bürgerliche Haltung, die mit der Popkultur, mit Folk, Rock’n’roll usw. auch St. Gallen erreichte, scheint den jungen Künstler angesprochen zu haben. In einem Text, der aus der Entstehungszeit des *Drüb* stammen dürfte, setzt sich Hermann Reinfrank intensiv mit dem Blues auseinander. Von anderen, einige Jahre später einzuordnenden Dokumenten ist bekannt, dass Reinfrank mit der Bewegung, welche die Turnhalle Graben als alternativen Kulturort erstritt, solidarisch war. Er erzählte, dass das Konzept zu seinem *Bolero* nach einem Konzert in der Grabenhalle entstanden sei. Der Ort spielt also eine nicht unwesentliche Rolle in der Biografie des Künstlers und bietet sich an, um eine seiner Ideen umzusetzen.

Bisher liegen der Association Verdre keine Hinweise vor, dass *S Drüb* je vertont worden wäre. Das soll sich nun – 55 Jahre nach der Entstehung des Songtextes – ändern. Musiker:innen der verschiedensten Stilrichtungen wurden eingeladen, sich mit den Zeilen auseinanderzusetzen und ihre Version bei einem grün-fröhlichen Festival des *Drüb* zu präsentieren – ganz im Sinn von Hermann Reinfrank, der stets der Meinung war, dass Kunst partizipativ sein solle und Menschen zu Kooperationen animieren könne.

Beteiligte

Zugesagt haben (Vornamen/Bandnamen alphabetisch):

Andy Guhl (*1952) ist ein Sound Artist der ersten Stunde und gehört zu den europäischen Vätern der experimentellen elektronischen Musik. Manche Zeugnisse seiner frühen Auftritte sind in der Collection Reinfrank enthalten. Zeitgleich mit Hermann Reinfrank machte er sich auf, Konventionen zu überwinden. Die Inspiration war gegenseitig und hallt nach. Guhls Interpretation von *S Drüb* wird auch eine Reise zurück zu den Anfängen in St. Gallen.
https://andy.guhl.net/

Bobby Moor (*1968) teilt mit Hermann Reinfrank weit mehr als den biografischen Bezug zur Grabenhalle, welche beiden Künstlern kulturelle Heimat und Bühne für alltägliche Performances zugleich war. Ihr gemeinsamer Auftritt von 2016 im Palace St. Gallen beim *Chaos* von Erik Satie entwickelt Moor nun zu einem Klavierstück mit Gesang weiter. Sein *Drüb* werde «eine Ballade in c-Moll aber vielleicht auch in d-Moll», kündet er an. Dionysische Referenzen zur Malerei, zur Musik, zum Grün und zur Kunst des Unmöglichen sind gegeben.
https://www.xaoxart.ch/

Café Deseado (seit 1998), ein Projekt, mit dem Hermann Reinfrank zeitlebens in regem Austausch stand. Julia Isa Fisch (*1979, Violine/Viola) erhielt als gastgebende Psychologin konkrete Einblicke ins *Drüb*, die Rolle von Martin Amstutz (*1965, Bandoneón) ergibt sich aus seiner Funktion als Mitinitiant der Association Verdre, Matti Väätäjä (*1993, Kontrabass) könnte vermuten, was Hermann Reinfrank meinte, wenn er sich schmunzelnd auf finnischen Tango bezog, Stefan Gschwend (*1972, Gitarre) ist spezialisiert auf die Nebentöne grüner Katzenkisten. Das *Café Deseado* setzt den *grünen Ton* des *Drüb* konzeptuell streng nach der Fibonacci-Folge um, ergänzt ihn jedoch durch freie Improvisation.
http://cafedeseado.ch

Christof Wagner (*1967) beschallte schon Anfang der 90er Jahre das Treppenhaus an der Zeughausgasse 20, St. Gallen mit seiner legendären Band *Erotic Marv* und bezieht sich dadurch auf einen kulturellen Raum, dessen an C. M. Escher erinnernde Architektur auch Hermann Reinfrank faszinierte. Als Inspiration nennt Wagner Reinfranks eigenständige künstlerische Position des radikalen Realismus, den er in seinem *Drüb* ins Verhältnis setzt zu seinen persönlichen Erfahrungen als Maler, Filmer, Installations- und Soundkünstler.
https://www.cri-wa.com/

Claudia Blum (*1973) prägte in den 90ern als Mitglied des Grafikkollektivs Kabeljau das visuelle Bild der Kulturszene St. Gallen mit und zog dann weiter nach Zürich, wo sie sich u.a. als Illustratorin und Dozentin etablierte. Musik ist Teil ihres Schaffens – ein Diskurs, den sie als Multiinstrumentalistin in Projekten von Punk über Rap bis Chanson pflegt und der sie auch schon bis nach Japan gebracht hat. Hermann Reinfranks *Drüb* gestaltet sie lyrisch und sie bringt das Lied als ihre Figur *The Cat, The Dog, The Bird* auf die Bühne.
https://fraublum.ch/

Daniel Cortés Grau (*1980) studierte Schlagzeug und Klavier in Barcelona, später Kunst in Dartington. Doch nach St. Gallen brachte ihn sein Beruf, die Leidenschaft fürs Kochen – zuerst ins Hotel Einstein, heute ist er Küchenchef im Perronnord. Fürs *Drüb* vereint er seine verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu einer Performance, die Grünes kulinarisch interpretiert. Martin Gschwend (*1976) liefert auf zweckentfremdeten, z.T. medizinischen Geräten dazu einen Soundtrack, der die Küche Reinfranks direkt mit der Kunstgiesserei verbindet.
https://www.perronnord.ch/

Fluxius (seit 2020) besteht aus den renommierten Musikern Christoph Zurbuchen (*1977, Klarinette), Jan Buchholz (*1981, E-Bass, Stimme, Mitinitiant der Association Verdre), Steven Tod (*1970, Gitarre) und Thomas Reist (*1979, Schlagzeug). Rauschhaft, leidenschaftlich, dynamisch und manchmal mit Reverb und Verzerrung entwickeln sie ihren Sound zwischen Krautrock, Noise und Jazz stetig weiter. Zur Interpretation des *Drüblieds* wird das Quartett unterstützt von der Performance-künstlerin und Sängerin Zoë Florence Dowlen (*1979), die einige Textpassagen – ganz im Sinne des Autors – ins Englische überträgt. Zu beachten ist dabei, dass das i in Fluxius wie das r in Verdre ist: ein grüner Rückfluss von Luzern nach St. Gallen.
https://fluxius.bandcamp.com/

Matthias Ibach (*1965) war um die Jahrtausendwende als Cellist im *Café Deseado* an der Zustellung von Hermann Reinfranks Paket an die grüne Katze beteiligt und lebt heute in Berlin. Dem Text *S Drüb* nähert er sich an, indem er dessen Phonetik als Akkorde liest. Im Sinne einer imaginären Lösung geht er davon aus, dass die Partitur bereits im Songtext versteckt ist. Ähnlich der Methode des intuitiven und assoziativen Erfassens, mit der sich Reinfrank zur Entstehungszeit seines Liedes mit mesoamerikanischen Glyphen befasste, entziffert Ibach nun seinerseits *S Drüb*.
http://matthiasibach.de

Nadine Wismer (*1977) ist nicht nur als ehemalige Musikerin der Formation *Green Socks* bekannt, sondern auch und v.a. als Impresaria des einstigen Varieté Tivoli, wo Hermann Reinfrank mit seinen subtilen Performances immer wieder in Erscheinung trat. Mit der Künstlerin Hapiradi Wild (*1974) und der Sängerin, Performerin und Vokalexpertin Natalie Maerten hat sie sich zum *Chörli* zusammengefunden, das eine eigene Version des *Drüblieds* einstudiert.
https://www.saiten.ch/tivoli-goes-transcendental-freiraum-verschwindet

rosset meyer geiger (seit 1999) trafen auf Hermann Reinfrank, als sie in den 0er Jahren ihren Proberaum in der Reithalle St. Gallen hatten. Seither haben Jan Geiger (*1981, Drums), Josquin Rosset (*1982, Piano) und Gabriel Meyer (*1980, Bass) mit ihrer kammermusikalisch transparenten, agilen und fliessenden Musik fünf Alben veröffentlicht, von denen schon das erste in Japan eine Goldmedaille gewann. Ihre Herangehensweise ist die freie Improvisation im Trio, mit viel Vorbereitung und Auseinandersetzung mit dem *Drüb*.
https://www.rossetmeyergeiger.com/

Sebastian Bill (*1986) spielt seine Lieder meistens auf der Gitarre, gelegentlich auf dem Klavier. Inspiriert von Country, Folk und anderen Americana erinnert er sich in seinem *Drüb* an jenen Hermann Reinfrank, dessen pointierte, witzige Bemerkungen zum Alltag er an Soireen im POINT JAUNE museum und im Varieté Tivoli kennengelernt hat. Ein inter-galaktischer Cowboy reitet in den grünen Sonnenuntergang.
https://www.saiten.ch/nicht-verzagen-bill-hoeren

Sebastian Rotzler (*1968) begegnete dem Werk von Hermann Reinfrank, als er für die Association Verdre anlässlich der Installation *Televido II* im Espace Libre, Biel/Bienne auf dem Kontrabass den *grünen Ton* spielte. Erfahren im Erschaffen experimenteller, oft situativer Tonwerke, trägt Rotzler eine Komposition aus Tonbändern und Live-Bass bei, die er im Grün-Bereich der Musik ansiedelt. Dafür hat er sich aufgemacht, «das D*rüb* zu fangen im Aetheritum und es zu verschachteln, auf dass es wird, woraus es kommt».
https://www.sebastianrotzler.ch/

Urs Kupferschmid (*1967) legt Wert auf die Geschichte der Gegenstände. Er hätte sich mit Hermann Reinfrank bestens verstanden und ist der richtige Lieferant des Musikinstrumentes, zu dem in Anlehnung an Loriot Reinfrank ausrufen würde: «Ein Klavier! Ein Klavier!» Als Querverweis auf Hermann Reinfranks grosse Ausstellung in der Kunst Halle St. Gallen von 1996 installiert Kupferschmid zum Piano auf der Bühne eine Philodendron.
https://pianohaus.ch

Weitere Beteiligte sind die Mitarbeitenden der Grabenhallen, die sich als Veranstaltende des Abends um Licht- und Tontechnik, Empfang, Bar etc. kümmern.

13. Oktober 2026 è.v. (Fête du Haha 154 è.p.)